



Im liebevoll gestalteten Bühnenbild: „Die Ampel“ fasziniert Kinder wie Erwachsene

GB-Foto: Bäuerle

## So macht Verkehrserziehung Spaß

**Entringen:** In der Kelter feiert das Singspiel „Die Ampel“ Weltpremiere

„Ja, nur bei Grün da darfst du gehen. Bei Rot, da bleibst du stehn. So einfach ist das hier in mei'm Revier.“ So eine Ampel schlägt schon mal einen gestrengen Ton an. In ihrem Reich hat sie die Hosen an. Dumm nur, dass sich nicht alle an ihre Regeln halten. Was dann passieren kann, davon erzählt ein pfiffig-gewitztes Singspiel von Achim Braun. Die Uraufführung durch die Schüler der Musikschule Ammerbuch ist einfach nur nett und ganz nebenbei noch sehr lehrreich.

VON RÜDIGER SCHWARZ

Wenn es mal wieder pressiert, ja dann flitzen auch Erwachsene gerne mal bei Rot über die Straße. Bevor man also dem Nachwuchs den erhobenen Zeigefinger unter die Augen hält, sollte man sich erst einmal an die eigene Nase fassen. Ob jung, ob alt – das Singspiel geht alle an. Ein quietschgelbes Taxi, ein blauweißer schnittiger Flitzer, ein Schilderwald, ein Spalier aus rotweiß geringelten Leitkegeln, eine Baumkulisse, allein beim liebevoll und originell gestalteten Bühnenbild geht einem das Herz auf.

Ein Singspiel braucht selbstredend nicht nur Kehlen, sondern auch eine Band. In diesem Fall eine der ganz speziellen Sorte, sprich eine „Ampelband“ muss her. Die würfelt sich aus Lehrern und Schülern der Ammerbucher Musikschule zusammen. Alicia Tümmel und Gesche Weiß teilen sich den Flötenpart, Theo Renner und

Wolfgang Romer die Stöcke fürs Schlagzeug, Anja Breuer ist die Fachfrau für die Tasten des Klaviers.

Was ist das? Es steht auf einem Bein, hat viele Augen mit drei verschiedenen Farben, schaut in alle Himmelsrichtungen, hat jeden einzelnen Menschen fest im Visier. Grübel und studier. Ein Vogel? Ein Leuchtturm? Ein Marsmensch? Aber halt, der, wie am Schnürchen aufgezogener Chor winkt mit roten und mit grünen Kellen, das könnte eine Ampel sein. „Jawoll, ich bin 'ne Ampel“, schallt es einem unter einem pumpernden Rhythmus entgegen.

### Zackige Kommandos

Für so eine richtige Ampel braucht es schon eine ganze Latte an singenden und spielenden Pimpfen. Denn winzig ist diese Wächterin nicht, obgleich sie schon mal gerne übersehen wird. Eine Majestätsbeleidigung kann üble Folgen nach sich ziehen, und so haut Madame dem Zuhörer ihre Kommandos um die Ohren, schließlich hat sie ihren Stolz, hier geht Staatsräson vor Chaos. So eine Ampel könnte ohne Umschweife als Mischung aus Fräulein Rottenmeier und Tante Prusseliese durchgehen. Doch der Zaungast ist jetzt nicht bei Heidi und Pippi Langstrumpf, sondern mitten in der fiktiven Kreisstadt Obermittelstadt gelandet.

Dank der kecken und bestimmten Darsteller weiß der Zuhörer endlich, wie so eine Ampel tickt, nimmt sich künftig in Acht davor der Königin der Straßen ans Bein zu pinkeln. Dann nimmt die dramatische Handlung Fahrt auf. Ein abgehetztes Kind, ein gestresster Autofahrer, ein Unfall, nach dem alles im grünen Bereich, eine Gardinenpredigt jedoch fällig ist. Alles geht ratzfatz, mit Karacho, die Nerven liegen

blank, verdammt und zugenäht noch mal. Doch es kann aufgeatmet werden. Lediglich das sich als blasierte Diva entpuppende „Heilix Blechle“ schaut leicht lädiert aus der Wäsche. Ein Fall für den blechklopfenden Schönheitschirurgen.

Das vom Ammerbucher Musikschullehrer Achim Braun geschriebene Singspiel hat nicht nur jede Menge ulkige und neckische Reime zu bieten, sondern hüpf mit einem originellen Klangreigen aus der musikalischen Wundertüte und Rappelkiste. Es scheppert, fiept, knarzt, trällert, tutet, rasselt, rumpelt und scheppert. Die Ampel wiegt sich mal im Walzertakt hin und her, das sein Leid klagende Auto taugt zum schrulligen Antihelden einer kabarettistischen Nummernrevue. Die launigen Rhythmusfacetten mit knallbuntem Pep fängt die Achterbahnfahrt der Gefühle ein, treibt die Handlung voran, illustriert die Geschehnisse, erweckt Dinge zum Leben.

### Spielfreudige Akteure

Sobald ein Auto über die Schulter geschnallt wird, schenkt sich das mit dem anarchischen Flair des absurden Theaters nicht viel, so manches der schmissigen Liedchen ruft die Songs aus den Lehrstücken von Bertolt Brecht auf den Plan. Die Inszenierung, bei der Gesanglehrerin Mira Kokalari den Takt vorgibt, lebt mit von der frischen, spiel- und singfreudigen Darbietung der jungen Akteure. „Die Kinder sind mit Freude dabei“, merkt Anja Breuer an. Das spürt man, da steckt viel Herzblut, aber auch Können drin. So lässt man sich den erhobenen Zeigefinger am Schluss, umso mehr gefallen. „Die Ampel“ von Achim Braun hat das Zeug zum Kult, macht nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene achtsam, blitzgescheit und froh.